

Herzen. Was er sagt über Kunst, wird selbst wieder zu einem neu geschaffenen Werk. Alles Wesentliche stammt aus dem Urgrund und ist daher göttlich und von Dauer.

Zu der Frage, was mir als das Zutreffendste von dem über meine Kunst bisher Gesagten erscheine, möchte ich den im Aprilheft 1920 der Zeitschrift „Feuer“ erschienenen Aufsatz: „Otto Gleichmann von Theodor Däubler“ erwähnen, der aus Erfühltem schöpferische Umgestaltung gibt. Außerdem haben meines Erachtens meine Kunst erlebt und Wesentliches über sie gesagt unter anderen Paul Bommersheim, L. Beil, Dr. Koch-Düsseldorf, Dr. P. E. Küppers und Chr. Spengemann-Hannover.

ROLF HOERSCHELMANN (MÜNCHEN)

Die Rezensionen des zünftigen Kritikers machen meiner Erfahrung nach dem Künstler wenig Eindruck, sofern sie nicht seine materielle oder gesellschaftliche Stellung beeinflussen. Lobt der Kritiker, so tut er höchst erfreulicherweise seine Pflicht; tadelt er, so ist er entweder ein Schuft oder ein Banause. Er schreibt ja auch nicht um des Künstlers willen, sondern um das Publikum zu verwirren. Es gibt auch den Fall, daß ein Kunstschriftsteller was von der Kunst versteht, dann versteht ihn das Publikum nicht. Es gibt übrigens auch Maler, die was von Kunst verstehen. Schreibt einem ein solcher einen freundlichen Brief, so freut man sich mehr als über alles gedruckte.

HERMANN GEIBEL (MÜNCHEN)

Da Sie mich auffordern, meine Meinung zu der Rundfrage „Über den Wert der Kritik“ beizutragen, so sende ich Ihnen, was mir gerade in diesen Tagen eingefallen ist:

Ich verdanke der laienhaften nicht zumtunmäßigen Kritik feinfühligere Menschen vieles an Anregung und innerer Klärung. Auch wenn Laienkritik zum Widerspruch reizt, ist sie fördernd, vorausgesetzt, daß sie nicht nur voreilig, vorlaut ist, sondern aus liebevollem Eindringen in die Welt des Künstlers hervorgeht. Das Wertvollste, was ich der Laienkritik verdanke, ist ein Gefühl für den lebendigen Zusammenhang alles Geistigen, sowie das Bewußtsein der Relativität der Kunstübung innerhalb der Kultur.

Die Zünftlerkritik leidet an ihrer Abhängigkeit von Sammler- und Kunsthandelsinteressen und von der politischen Richtung der jeweiligen Zeitungen, ist also in vielen Fällen unfrei und daher verwerflich.

Die Wirkung der publizistischen Kritik ist weithin spürbar, werden doch Kunstausstellungsrezensionen, Bücherbesprechungen usw. sowohl von Künstlern und Publikum mit als wirksamste Reklame betrachtet. Ob die Wirkung nachhaltig ist, d. h. über die Bildung bloßer Tagesmeinung hinausgeht, ist eine andre Frage. Auf Gedrucktes gibt das Publikum immer noch viel.

Die Kritik hat die Aufgabe zu führen, zu erziehen, zu vermitteln. Dieser hohen verantwortungsvollen Aufgabe sind nur wenige Kritiker gewachsen. Zum Erfassen großer Kunst gehören auch großangelegte Menschen, wie auch zur Entdeckung des jungen künstlerischen Nachwuchses offene Sinne, viel Liebe, viel Wissen hoher Anspruch erforderlich sind.

Der Fachkritik verdanke ich wertvolle Aufschlüsse über mich selbst. Für besonders zutreffend für mein Schaffen erachte ich das, was Dr. W. Hausenstein in seinem im „Cicerone“ März 1920 veröffentlichten Aufsatz „von München und junger Münchner Plastik“ über mich sagt.

PROF. FRITZ BEHN (MÜNCHEN)

Sie fragen mich um ein Urteil über den Wert der Kritik?

Irgendein Theoretiker hat früher einmal irgendwo gedruckt: „Beethoven sei mit der Musik wenig vertraut gewesen.“

Diesem Urteil kann ich mich nicht ganz anschließen.

MAX PECHSTEIN (BERLIN)

Sie wünschen von mir, daß ich Kritik an der Kritik übe, und schicken mir zur Erleichterung einen fertigen Fragebogen, über das, was Sie alles zu wissen wünschen. Das Ergebnis dieser Rundfrage gedenken Sie dann in einer Zeitschrift, welche selbst Kritik übt, zu veröffentlichen. Da Sie soviel Fragen an mich haben, gestatten Sie mir eine; wollen Sie Ihre Zeitschrift reformieren? Wenn dies der Fall ist, und wenn Sie weiter den Wunsch haben, daß Ihnen die Künstler etwas schreiben sollen, dann bitten Sie doch dieselben um Beiträge, in welchen sich die Maler, Bildhauer, über Menschen, Künstler und Dinge äußern können, die sie lieben und über deren Vorhandensein sie begeistert sind. Aber so etwas! Der